



# DAS SCHLEIZERER DREIECK EINE HOMMAGE





**A**m 10. Juni 1923 drehten die ersten Motorradfahrer ihre Runden auf dem Schleizer Dreieck. Das Donnern dieser Motoren ist bis heute nicht verstummt. In unseren Herzen poltern Einzylinder, prötteln Twins und singen Mehrzylinder ohne Unterlass. Das Schleizer Dreieck ist für Menschen mit Benzin im Blut. Das Schleizer Dreieck ist eine kaum erklärbare Faszination, als ob die Geister aller Größen aller Rennepochen hier vereint sind. Und wenn man ganz genau in sich hinein horcht, dann hört man den Jubel einer viertel Million begeisterter Zuschauer, die hier einst die Strecke säumten. Die uneingeschränkte Begeisterung für diesen traditionsreichen Rennkurs wird nicht von allen Schleizern geteilt. Noch immer schwebt das Damoklesschwert der Genehmigungsverfahren über der Rennstrecke. So bleibt zu hoffen, dass die älteste Naturrennstrecke nicht zwischen Rechthaberei, Bürokratie und Uneinsichtigkeit zerrieben wird. Eine feste Größe im Veranstaltungskalender der Neuzeit ist der Sparkassen Grand Prix, der 2014 bereits zum neunten Mal ausgeschrieben war. Schleizer Dreieck und Gespanne gehören mittlerweile untrennbar zusammen. Und so sorgte auch an diesem Rennwochenende ein internationales Starterfeld mit über 50 Gespannen in fünf Klassen für spannende Läufe.

Beeindruckend bei diesen Veranstaltungen sind die vielen hochwertigen Eigenbau-Gespanne, die an den Start gehen. Zum ersten Mal fuhr uns das Moto-Guzzi-Gespann von Werner Köhler und Fabian Prössel vor den Fotoapparat. Mit der italienischen Diva mit ihrer anregenden Frontverkleidung sollten wir uns einmal näher beschäftigen. Technisch einmalig ist ein weiteres Moto-Guzzi-Gespann, das Konrad Neubauer mit Volker Immel im Boot um den Kurs zirkelte. Es ist eine Guzzi mit Kettenantrieb. Dieses Gespann werden wir in einer der nächsten Ausgaben detaillierter vorstellen. Zu den Abräumern der Szene gehören in diesem Jahr eindeutig Anja Wulf



und Matthias Heino mit ihrem DMR-Honda-F2-Gespann. Erst vorletztes Jahr stieg Anja Wulf in das Renngeschehen ein. Dieses Jahr sind sie Garant für einen Pokal. Viele wichtige Rennen konnten sie schon für sich entscheiden.

Für Achim Kindermann und Stephan Kokott geht es in erster Linie um den Spaß am Gespannsport, um das eigene Erlebnis Gespannrennen. 2005 startete Achim noch mit einem zugelassenen Straßengepanspann. 2007 ließ der Guzzi-Enthusiast zum ersten Mal seine Le Mans 4 im EM-Kastenfahrwerk an. Dieses Chassis aus dem Jahr 1974 war seinerzeit für die EM mit OW-31-Yamaha-Motor gebaut worden. Es war ein Linksläufer und Kneeler. Da musste der Guzzi-Motor rein. Etwas anderes kam für den Guzzi-Fan nicht in Frage. Ende März 2007 stand der Renner bereit. LM-4-Motor, Standard-Fünfganggetriebe und auch die Standardübersetzung mit 13-Zoll-Rädern. Achim erinnert sich noch genau an das erste Rennen mit dem neuen Gespann: „Beim Fischereihafenrennen 2007 hatte ich schon in der ersten Runde das Gefühl, nie etwas anderes gefahren zu haben. Trotz Linksbeiwagens konnten wir das Biest so brachial um die Ecken biegen, dass wir 20 Sekunden schneller waren als mit dem zugelassenen Seriengespann im Vorjahr.“

Es ist ein wunderbarer Sport, bei dem der Spaß an erster Stelle steht. Es ist aber auch ein Bazillus, den man nicht wieder los wird. So haben alle Teilnehmer ihre Wünsche und Träume. Das Siegertreppchen ist für manche ein schon oft gegangener Weg, für andere werden diese Stufen unerreichbar bleiben. Was bei den Akteuren oder bei den Zuschauern gleich ist – immer sieht man in den Augen die Begeisterung und spürt die Euphorie für den Gespannsport. Und allein deswegen ist Schleich immer eine Reise wert. Hoffentlich bleibt das auch in Zukunft so.

*Fotos und Text: Frantza*

